



In ganz Deutschland nutzen die Ringer jede Möglichkeit, um für ihre Sportart zu demonstrieren, zu kämpfen. FOTOS: U. BREMER, A. BÜNNING (4)

# Dem Schock folgt der Kampf

Ringen soll nach 2016 nicht mehr zum Programm bei den Olympischen Spielen gehören. Darüber sprach Andy Bünning mit dem Präsidenten des Ringerverbandes von Mecklenburg-Vorpommern, Uwe Bremer, der auch Vereinschef beim SAV Torgelow ist.

## Uwe Bremer, wie war Ihre erste Reaktion auf den Plan, dass das Ringen von der olympischen Bildfläche verschwinden soll?

Der erste Gedanke war schon ein bisschen, die spinnen, die Römer. Meine Gedanken gingen gleich in die Richtung, was machen denn jetzt die großen Ringervölker wie Russland, Kasachstan und die Türkei? Und da ist mit Sicherheit jetzt noch mehr der Trubel los. Es ist erschreckend, wie da über eine Traditionssportart entschieden wird.

## Was wären die Konsequenzen für den SAV und den Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, wenn Ringen tatsächlich nicht mehr olympisch ist?

Für den SAV direkt würde es keine Konsequenzen geben, weil wir hier mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Allerdings wären die Sportler betroffen, die mal das Ziel haben, auf die Sportschule zu gehen um dort irgendwann Europa- oder Weltmeister beziehungsweise Olympiasieger zu werden. Olympiastützpunkte wie zum Beispiel Frankfurt (Oder) werden es viel schwerer haben, die Kinder zu begeistern. Dann fehlt ein großes Stück Motivation.

## Für das 19-jährige Talent Alexander Grebensikov, mehrfacher Deutscher Meister, ist doch das sicherlich erst einmal eine Welt zusammengebrochen?



Fachkundig und begeistert: ein Blick ins Publikum bei der deutschen B-Jugend-Meisterschaft.



So kennen alle Uwe Bremer, Landespräsident der Ringer und SAV-Vereinschef: Engagiert, fleißiger Organisator, guter Trainer - einer, der mit viel Herzblut fürs Ringen unterwegs ist.

Er ist schockiert. Alexander ist endlich mal einer von uns, der für Olympia in Frage käme. Im Juniorenbereich war er bisher der beste Mann in Deutschland. Er hat in einem Jahr die Chance, im Männerbereich weiterzumachen. Alexander käme für das Jahr 2016 für Olympia in Frage. Er bekommt daher von uns die volle Unterstützung. Damit er das Training und Turniere machen kann, um an diesem Ziel zu arbeiten. Er hat aber auch noch das Alter, im Jahr 2020 bei Olympia zu sein. Mit der Ankündigung fürs Olympia-Aus wird nun viel kaputt gemacht.

## Der Deutsche Ringer-Bund kündigte Proteste an. Ist so etwas auch in Mecklenburg-Vorpommern geplant?

Im Konkreten schließen wir uns dem Deutschen Ringerbund, der auch jetzt einige Kampagnen starten will, an. Wir haben uns überlegt für

unser Land eine Kampagne unter dem Motto 'Mecklenburg-Vorpommern for Wrestling' zu starten. Wir möchten an ehemalige und aktuelle Sportler, die bei Olympia waren, herantreten. Wir möchten auch die Landesregierung ansprechen und suchen auch die Unterstützung der Medien. Wir brauchen diese Kontakte. Ich denke dabei an Astrid Kumbert, Franka Dietzsch, Andreas Dittmer, Stefan Beinlich oder Sebastian Sylvester und und und ... Das haben wir dem DRB vorgestellt und die finden das gut. Wir wollen uns gemeinsam dafür einsetzen, dass Ringen im Olympiaprogramm bleibt.

## Welche Reaktionen gab es bisher schon aus der Politik und dem Sportbereich?

Es gab sehr viele Reaktionen. Interessant ist, dass viele, die aktiv geworden sind, mit dem Ringen nicht viel zu tun haben. Leute aus anderen

Sportarten haben sich zu Wort gemeldet wie Judoka. Natürlich sagt sich dort mancher, ein Glück, dass es Ringen getroffen hat. Aber sie sagen sich auch, vielleicht sind wir als nächste auf der Streichliste. Schade, dass es immer mehr nur um Kommerz, um Geld geht. Wenn man so weiter macht, dann ist Olympia bald nicht mehr das, was es mal war.

## Wann wird die endgültige Entscheidung fallen, ob Ringen aus dem Olympia-Programm gestrichen wird?

Im September findet in Buenos Aires, also in Argentinien, die IOC-Vollversammlung statt. Bis jetzt war es immer so, dass das, was die Exekutive vorgeschlagen hat, bei der Vollversammlung dann meistens auch angenommen wurde. Im Mai tagt in St. Petersburg die Exekutive und beschließt die Sportart, die fürs Ringen ins Programm kommen soll. Schlimm, wie mit einem Traditionssport wie dem Ringen umgegangen wird.

## Wie hoch schätzen Sie die Chance ein, dass das Ringen olympisch bleibt?

Die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt man ja landläufig. Wir haben jetzt alle den Kampf aufgenommen. Wir müssen die Leute davon überzeugen, dass Ringen eine tolle Sportart ist. Ich kann übrigens die Gründe nicht nachvollziehen, warum Ringen nicht mehr bei Olympia dabei sein soll. Bei der letzten Weltmeisterschaft in Istanbul und bei Olympia in London war die Halle jeden Tag ausverkauft. Man kann also nicht sagen, dass sich die Leute kaum für Ringen interessieren. Wir haben die große Hoffnung, dass alles beim Alten bleibt. Und dafür kämpfen wir.



Unbeschreiblicher Jubel nach dem Sieg: Und diesen Jugendlichen wollen die IOC-Chefs die sportliche Zukunft nehmen?



Zwischenruf von Bernd Hamann

## Kommt nun die Formel 1 ins olympische Programm?

Können Sie sich daran erinnern? Als Skispringer Martin Schmitt statt seiner Durchhalte-Parolen und Schwüre „nun endlich auf einem guten Weg“ noch wirklich weite und tolle Sprünge auf den Schanzen der Welt zeigte und gar Weltmeister wurde? Nicht nur die Mädchen- und Damenwelt lag dem Schwarzwälder damals zu Füßen und wollte sogar ein Kind von ihm haben.

Selbst Fernseh-Privatsender RTL hatte seinerzeit das Potenzial der smarten Jungs um Schmitt und Sven Hannawald erkannt, ergatterte sich kühn die TV-Übertragungsrechte für die „Internationale Vierschanzentournee“. Nicht so sehr, um die Fernsehzuschauer kompetent zu informieren und gut zu unterhalten, sondern wohl mehr um eine möglichst hohe Einschaltquote zu erzielen – und damit wieder viel Geld zu verdienen. Extra dazu wurde auch „Allzweckwaffe“ Günter Jauch als Moderator gewonnen.

Ja, die Quote war und ist wichtig. Sie war wohl auch der Grund dafür, dass das Internationale Olympische Komitee (IOC) beschlossen hat, ab 2020 die Ringer von der olympischen Bühne fernzuhalten. Das IOC begründete seine Empfehlung unter anderem mit den niedrigen Werten, die das Ringen bei einer Analyse aller 26 olympischen Sommersportarten bekam. Dabei wurden Kriterien

wie TV-Quoten, Zuschauerzahlen, Ticketverkäufe, Verbreitung, Mitgliederzahlen und Attraktivität für Jugendliche untersucht. „Nachrücker“ könnten unter anderem neue Sportarten und Quotenbringer (?) wie Klettern, Squash oder Wakeboarden sein, hieß es. Dabei war Ringen seit Beginn der Spiele der Neuzeit 1896 olympisch, und erst recht war es in der Antike im Programm. Selbst die Stilart „griechisch-römisch“ hat ihren Namen aus dieser Zeit.

Der Beschluss reiht sich „würdig“ ein in eine Reihe anderer Abmachungen, die Sportfunktionäre in den vergangenen Jahren getroffen haben, um möglichst hohe Quoten und somit Gewinn zu erzielen: Beach-Volleyballerinnen dürfen nur noch im knappen Zweiteiler spielen, Wurf- und Stoß-Athleten werden weitestgehend von hochkarätigen Leichtathletik-Meetings ausgeschlossen, der Elite-Sport Golf wird 2016 in Rio de Janeiro die olympische Bühne betreten.

Unverständlicherweise haben die IOC-Mitglieder aber ein überaus gewinnbringendes Zuggpferd bisher nicht ins Visier genommen: Die Formel-1 verspricht nämlich immer hohe Quoten. Warum diese Sportart demnächst nicht auch bei den Spielen zulassen?

Kontakt zum Autor  
b.hamann@nordkurier.de



Dramatische Sekunden auf der Matte. Ringen - eine der Ur-Sportarten im olympischen Programm

## Welle des Protests hat immer größere Ausmaße

BERLIN. In die uralte Traditionssportart Ringen ist viel Bewegung gekommen. Nach der Streichung des Ringkampfsportes von der Liste der Kernsportarten durch die IOC-Exekutive ging ein Aufschrei der Enttäuschung rings um die Welt, der das IOC auffordert, an alten, traditionellen Sportarten festzuhalten.

Der Protestbrief von DRB-Präsident Manfred Werner bekam inzwischen großes Gewicht, mehrere tausend Unterschriften wurden schon gesammelt. Vereine senden Bilder mit ihren Nachwuchsteams nach Dortmund, wo Karl Martin Dittmann gemeinsam mit dem DRB-Präsidium die Aktionen der deutschen Ringer koordiniert. Stellvertretend für viele sagt Trainer

René Ladewig vom Demminer Ringerverein: „Ich verstehe es nicht. Ringen ist schließlich griechisch-römisch, die olympische Sportart schlechthin.“

Auch für den Demminer Nachwuchs hätte ein Olympia-Aus gravierende Folgen. „Drei Sportler sind zurzeit an der Sportschule beim Olympiastützpunkt in Frankfurt (Oder). Ein vierter hat sich entschieden, ab August ebenfalls diesen Weg zu gehen. Doch mit welcher Perspektive? Sechs Jahre lang hartes Training – alles umsonst?“

Und keiner könne sagen, wie viele Vereine nach den Budget-Kürzungen, die ein Olympia-Aus mit sich bringen würde, ihren Wettkampfbetrieb noch aufrecht erhalten könnten. nk